

30.11.2019 ULMER KULTURSPIEGEL

Bissig, aber kurzweilig und vergnüglich

Gesangskabarett Hans Well & Wellbappn begeistern in Langenau mit schwarzem Humor.

„Auf der Bühne stehen drei Digital Natives und ein Digital Depp. Wer das jetzt ist, sage ich nicht“, sagt Jonas Well süffisant und grinst. Sein Vater Hans Well braucht ein dickes Fell, will er die Auftritte mit seinem Nachwuchs heil überstehen. Immerhin gingen im ausverkauften Pflughof, wo Hans Well & Wellbappn Stücke ihres gerade erst erschienenen Albums „Didl-Dudl“ (Hörkunst/Indigo) vorstellten, die Witze seiner Kinder Jonas (23; Tuba, Brummtopf, Kontrabass), Tabea (26; Violine, Akkordeon) und Sarah (28; Violine) oftmals auf Kosten der älteren Generation, die der 66-jährige verkörpert.

Kaum zu glauben, dass der Musiker und Kabarettist einst selbst zu den jungen Wilden zählte, als er von 1976 an mit seinen Brüdern unter dem Namen Biermösl Blosn als scharfer Kritiker eines reaktionären Bayern auftrat. Mit seinen Kindern setzt der Multiinstrumentalist seit einigen Jahren die Tradition der aufgelösten Blosn fort. Bissige, schwarzhumorige Texte kommen als einfache Lieder daher, deren Kennzeichen bairische Mundart und volksmusikalische Präsentation sind.

Selbstredend arbeitete sich die ulkige Familie singend und parlierend am ergiebigen Thema Bayern ab. Als Hans Well vor 30 Jahren erstmals im Pflughof auftrat, ging es noch gegen die Republikaner, heute sind es die AfD und nach wie vor CDU und CSU. Ein Höhepunkt: Für ein Lied trat Bayern aus Deutschland aus und mutierte zur DDR. Nur eine dystopische Horrorvorstellung.

Aus dem Leben gegriffen

Andere Themen wie das Smartphone-Projekt im Kindergarten, die Verzichts- und Verbotskultur, Veganismus und Frauen suchende Bauern waren da schon mehr aus dem Leben gegriffen: „Ich bin der Hans, ich habe drei Biogasanlagen, aber keine Frau“. In „Tegernsee Aloha-e“ beschwor das Quartett die Klimakatastrophe: „Mit den Boatpeople aus Dresden spielen wir Schiffe versenken“. Zwei kurzweilige und vergnügliche Stunden, die mit ordentlich Applaus und Gelächter bedacht wurden. Das Publikum lachte auch gelassen darüber hinweg, wenn der „Digital Depp“ gelegentlich seinen Text vergaß.

Christoph A. Schmidberger